

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Naturheilkunde und Chirurgie.

Von Robert Seifert, Naturheilkundiger, Mittweida.

Am 8. November vorigen Jahres kam zu mir ein noch junger Mann, hiesiger Webermeister, in einem Zustande höchster Aufregung und bat mich dringend, doch sogleich mit ihm zu gehen, seine Frau habe einen sehr bösen Finger, von dem der Arzt schon zwei Glieder abgeschnitten habe, und es sei gerade der Zeigefinger der rechten Hand. Der Brand hätte trotzdem weiter um sich gegriffen, und der Arzt habe erklärt, es müsse der ganze Arm abgenommen werden, wenn das Leben der guten Frau erhalten bleiben solle. Eine Bürgschaft, ob die an und für sich schwächliche, zeitweilig mit Krämpfezuständen behaftete Frau die Amputation aushalten werde, könne allerdings nicht gegeben werden, aber es sei Hoffnung hierzu vorhanden. Das waren die Worte des Doktors gewesen. Der Mann sagte mir ferner, dass er schon zwei Mediziner zu Rate gezogen habe, und dass die Amputation des Armes schon am nächstfolgenden Tage vorgenommen werden solle; aber seine Frau und auch er könnten sich nicht entschliessen, ihre Zustimmung zu geben und hätten ihre letzte Hoffnung auf Anwendung des Naturheilverfahrens gesetzt.

Da ich nun aber grundsätzlich nicht gern den Herren Mediziner im Wege herumlaufe, die es ja nach ihren eigeren Auslassungen ganz unter ihrer Würde halten, mit einem Pfluscher zusammenzutreffen, so schlug ich, so leid es mir auch that, dem Manne seine Bitte ab. — Dieser liess sich nicht abweisen, sondern bat mit Thränen in den Augen, doch mitzukommen, er wolle ja gern den jetzt behandelnden Arzt ab danken.

Das Letztere widerriet ich ihm aufs Entschiedenste, denn da, wie er gesagt, Lebensgefahr vorhanden sei, so möchte und könnte auch ich in keinem Falle die grose Verantwortung allein übernehmen; doch versprach ich ihm, seine Frau zu besuchen. Ich ging hierauf auch gegen den Abend hin.

Da fand ich recht traurige Zustände. Drei hübsche Kinder umstanden die leidende Mutter, aus deren abgeängstigtem Gesicht mich in Geduld ergebene Blicke fragten, ob denn auch ich keinen Rat und keine Hilfe wüsste, da sie im Alter von 36 Jahren noch nicht gern sterben möchte. Was sollte ich sagen? Ich musste der Frau und ihrem Manne die Hoffnung lassen, ich durfte nicht zweifeln, obgleich es mir wohl nicht gleichgiltig sein konnte. Und im Vertrauen auf unsere Naturheilkunde entschloss ich mich, die Kur zu wagen.

Ich nahm Verband und Pflaster ab, reinigte die Hand in einem lauen Wasserbade. Sie war angeschwollen und dick wie ein Kissen und hatte eine schwarzgrünliche Färbung. Für die erste Nacht ordnete ich Compressen von 18—20° R. und 22—24° Umschläge auf den Arm an. — Am anderen Tage sagte mir die Frau schon, dass ihr die Wasserbehandlung wohl thue und sie mit neuer Hoffnung belebe. — Ich liess mit der Behandlung in gleicher Weise fortfahren und verband damit noch: Dampfung des Armes durch Flaschen, Leibumschläge und Fussdampfbäder, sowie 22° Ganz-Abwaschungen. Nach drei Tagen dieser Behandlung bekam die Kranke ein starkes „Friesel“, schon mehr pustelartigen Ausschlag, was ich als ein gutes Zeichen ansehen musste. Nach 8 Tagen durchbrach die Eiterung die Heftstiche an dem verstümmelten Finger und floss wie ein Quell ab.

Vorschriftmässige Diät, Klystiere von 22° und von 16° liess ich, da ich fortschreitende Besserung sah, nebenbei geben. Durch meine Frau liess ich Bettdampfbäder mit 24° Waschung vornehmen, auf Wunde, Hand und Arm liess ich abgekochtes und wieder gekühltes Wasser tropfenweise fallen. Fussdampf- und sehr warme Fussbäder mit kühler Uebergiessung bekam die Patientin gegen die zuweilen auftretenden Krämpfe, welche sich infolge dessen bis jetzt ganz verloren haben.

Durch pünktliche und gewissenhafte Befolgung meiner Anordnungen, was ich den Leuten lobend nachsagen muss, hatte die Kur einen ganz guten Verlauf genommen, und das Schlimmste schien überstanden zu sein. Da bildete sich Mitte Dezember in der Achselhöhle des rechten Armes eine Drüsenbeule von der Grösse eines Gänseeies, wodurch die ganze Brustseite in Mitleidenschaft gezogen wurde, und die arme Dulderin musste wieder unsägliche Schmerzen ausstehen. Da hätte sie bald die gewonnene Hoffnung wieder verloren, denn sie glaubte sicher, sie müsse dem Doktor wieder in die Hände fallen und sich die Beule aufschneiden lassen. — Das Vertauen zur Naturheilkunde und mein tröstendes Zureden trug aber endlich den Sieg davon, und meine Bemühungen, vereint mit dem standhaften Ausharren der Kranken, wurden mit dem besten Erfolge belohnt. Die unausgesetzte Wasserbehandlung hatte endlich die steinharte Beule erweicht, so dass dieselbe ohne Schneiden sich selber öffnete und eine Unmasse Krankheitsstoff ergoss.

Mit dem Aufhören der Schmerzen stellte sich der wohlthätige Schlaf wieder ein.